

Magendrehung: wenn's pressiert

„Jabba“ von Nik Hartmann ist tot. Sie musste wegen den Folgen einer Magendrehung am 14. November 2011 euthanasiert werden. Aus diesem aktuellen Anlass habe ich mich entschieden, etwas über diese gefährliche Erkrankung vor allem grösserer Hunderassen zu schreiben.

Für die meisten Hundehalter eine Horrorvorstellung, wohl jeder hat schon davon gehört, sei es im Welpenkurs oder auf dem Spaziergang mit andern Hundebesitzern. Und trotzdem wird die Magendrehung oft erst (zu) spät entdeckt! Einerseits, weil die Symptome nicht erkannt werden, andererseits, weil es jederzeit passieren kann, auch in der Nacht.

Physiologie: Der Magen ist das Speicherorgan für das Futter nach der Nahrungsaufnahme. Er liegt direkt hinter dem Zwerchfell, der Eingang (Cardia) befindet sich auf der linken Seite, der Ausgang (Pyolurus) auf der rechten. Kontraktionen des Magens und durch die Schleimhaut sezernierte Magensäfte bewirken eine Vorverdauung der Nahrungsbestandteile, bevor diese weiter in den Dünndarm befördert werden.

Warum es zur Magendrehung kommt ist unklar. Verschiedene Faktoren wie einmalige Fütterung am Tag oder Bewegung unmittelbar nach der Fütterung wurden als Auslöser in Betracht gezogen. Man weiss heute, dass dies kein evidentes Risiko darstellt. Hunde unter 20kg haben nachgewiesenermassen ein sehr kleines Magendrehungsrisiko. Gefährdete Hunde sind gross, haben einen schmalen Brustkorb und sind stressanfällig.

Pathologie: Bei der Magendrehung kommt es zuerst zu einer Aufgasung, danach dreht sich der Magen vom Ausgang her bauchwärts um die eigene Achse. Diese Drehung kann bis 360° sein. Während der Drehung schluckt der Hund Luft, die dann nicht mehr entweichen kann. Durch die Drehung kommt es zu einer Abschnürung des Mageneinganges, Blutgefässe können abreißen, es entstehen Druckschäden und Durchblutungsstörungen der Magenwand. Toxine aus der Magenwand geraten in den Blutkreislauf, diese können zu Herzrhythmusstörungen führen. Durch den stark aufgegasen Magen kann das Blut aus den Hinterbeinen und dem Darm nicht mehr zum Herzen zurückfliessen, das Tier hat sehr bald einen lebensbedrohlichen Kreislaufschock.

Klinisch zeigen Hunde mit einer Magendrehung einen tonnenförmigen, prallen Bauch. Sie würgen und versuchen zu erbrechen. Dabei kommt meistens nichts oder nur Schleim. Je länger der Magen gedreht ist und je stärker die Drehung, umso schlechter geht es dem Patienten.

Therapie: Im Verdachtsfall (grosse Hunderasse, aufgeblähter Bauch, Würgen ohne Erbrechen, plötzlich auftretender schlechter Allgemeinzustand) sollte man unverzüglich einen Tierarzt aufsuchen. Eine Magendrehung erfordert eine sofortige medizinische und chirurgische Intervention. Zuerst muss in einem solchen Fall mit aggressiver Infusionstherapie der Kreislauf stabilisiert werden und mittels Punktion oder setzen einer Schlundsonde der Magen entgast werden. Sobald der Hund stabilisiert ist muss der Magen chirurgisch zurückgedreht und anschliessend fixiert werden.